Sonntag, den 5. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 56. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Telegraphische Depesche.
der Thorner Zeitung.
Offizielle=Nachrichten.

Versailles, d. 3. März. Seine Maj. der Kaiser und König hielten heut Vormittag um 11 Uhr auf dem Longchamp Parade über das Garde Corps, die Garde=Landwehr=Division, das Königl. Grenadier=Regiment und Abtheilungen der Belagerungs Artillerie und Pioniere ab. In Folge der gestern ausgetauschten Ratificationen der Friedenspräliminarien=Verträge wurde im Laufe des heutigen Vormittags Paris nach 2stündiger Occupation von unsern Truppen geräumt. Die Armeen haben Befehl erhalten, dem Vertrage entsprechend den Marsch hinter die Seine=Linien anzutreten. v. Podbielski.

Tagesbericht vom 4. März.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Friedensbedingungen, wie sie der französischen Nationalversammlung von Hrn. Thiers mitgetheilt wurden, lauten wörtlich:

Art. 1. Frankreich verzichtet zu Gunsten des deutschen Reichs auf ein Fünftel von Lothringen, darunter Metz und Thionville; ferner auf den Elsaß, ausschließlich Belfort.

Art. 2. Frankreich zahlt fünf Milliarden Francs, und zwar eine Milliarde im Jahre 1871, den Rest in einer Frist von drei Jahren.

Art. 3. Die Räumung des Landes wird unmittelbar nach der Ratification beginnen, nnd zwar werden die deutschen Truppen das Innere von Paris und verschiedene Departements, darunter vorwiegend die westlichen, räumen. Die Räumung der übrigen Departements erfolgt allmälig nach Zahlung der ersten Milliarde und in entsprechender Weise nach Erlegung der weiteren Milliarden; die restirenden Summen werden mit 5 Procent verzinst, und zwar vom Tage der Ratification an gerechnet.

Art. 4. Die deutschen Truppen werden alle Requisitionen in den von ihnen besetzten Departements unterlassen, jedoch werden die Kosten des Unterhalts der Truppen von Frankreich getragen.

Art. 5. Den Bevölkerungen der annectirten Gebiete wird eine bestimmte Frist gewährt werden, innerhalb welcher sie sich zu entscheiden haben, welcher Nationalität sie angehören wollen.

Art. 6. Die Kriegsgefangenen werden unverweilt zurückgegeben.

Art. 7. Die Eröffnung der eigentlichen Friedensverhandlungen wird in Brüssel nach Ratification des vorliegenden Vertrages erfolgen.

Art. 8. Die Verwaltung der occupirten Departements wird französischen Beamten übergeben werden, jedoch stehen dieselben unter den Befehlen der deutschen Corps=Commandeure.

Art. 9. Durch gegenwärtigen Vertrag wird keinerlei Recht auf irgend einen Theil nicht besetzten Territoriums übertragen.

Art. 10. Der Vertrag soll der Ratification der Nationalversammlung übertragen werden.

St. Petersburg, 1. März. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht das nachstehende Telegramm des deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland: „Versailles, 27. Februar. Mit unaussprechlichen Gefühlen und der Gnade Gottes dankend zeige ich Ihnen an, daß die Friedenspräliminarien zwischen Bismarck und Thiers unterzeichnet worden sind. Der Elsaß, aber ohne Belfort, Deutsch=Lothringen mit Metz, sind an Deutschland abgetreten worden, eine Contribution von 5 Milliarden Francs wird von Frankreich gezahlt werden. Nach Maßgabe der Bezahlung dieser Summe wird das Land in drei Jahren geräumt werden. Paris wird bis zur Ratification durch die Nationalversammlung in Bordeaux theilweise besetzt werden. Die Details der Friedensverhandlungen werden in Brüssel geführt werden, sobald die Ratification erfolgt sein wird. So stehen wir denn am Ende eines ebenso glorreichen als blutigen Krieges, welcher uns mit einer Frivolität ohne Gleichen aufgezwungen wurde. Preußen wird niemals vergessen, daß es Ihnen zu verdanken ist, wenn der Krieg nicht die äußersten Dimensionen angenommen hat. Möge Gott Sie dafür segnen. Für immer Ihr dankbarer Freund Wilhelm."

Der Kaiser von Rußland antwortete am selben Tage telegraphisch: „Ich danke Ihnen für die Anzeige der Details der Friedenspräliminarien. Ich theile Ihre Freude. Gott gebe, daß denselben ein dauerhafter Friede folge. Ich bin glücklich, im Stande gewesen zu sein, Ihnen als ergebener Freund meine Sympathien zu beweisen. Möge die Freundschaft, welche uns verbindet, das Glück und den Ruhm beider Länder sichern. Alexander."

— Ueber die Vereinbarungen, betreffend den Einmarsch der deutschen Truppen in Paris, finden wir im „Gaulois" ausführlichere Mittheilungen, welche dem Blatte von gouvermentaler Seite zugegangen zu sein scheinen u. deren wesentlichen Inhalt wir darum hier folgen lassen, selbstverständlich ohne eine Bürgschaft für die Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben übernehmen zu können. Der „Gaulois" schreibt: „Der Einmarsch der Truppen wird stattfinden durch die Avenue de la Grande Armée (der gerade Weg von Neuilly quer durch das Bois de la Boulogne nach dem Triumphbogen); es ist aber möglich daß die Colonnen sich theilen u. daß eine derselben beim Point du Jour (das Thor nach Sèvres zu) einrückt. Der für die Besetzung vorbehaltene Raum ist umgrenzt von der Seine vom Point du Jour an bis zur Concordebrücke, von der Enceinte vom Point du Jour an bis zur Avenue des Ternes (die nächste große Querstraße nördlich von der Avenue de la Grande=Armée), vom Faubourg St. Honoré und von der Rue Royale. (Die letztere geht von der Madelainekirche in südlicher Richtung nach dem Concordeplatze, bez. der Concordebrücke.)

Die Tuilerien werden vielleicht nicht besetzt werden, nichtsdestoweniger wird der Tuileriengarten von unserer Artillerie geräumt, und der König von Preußen hat die Absicht kundgegeben, in dem Palaste ein Frühstück einzunehmen. Es ist indessen möglich, daß dies Vorhaben nicht zur Ausführung gelangt. Das Palais Elysée liegt innerhalb der Occupationssphäre; wenn der König von demselben Gebrach machen wollte, müßte er die betreffenden Behörden verständigen. Die Zahl der Truppen, welche am Mittwoch einmarschiren wird, beläuft sich nur auf ein Armeecorps oder etwas darüber. Ein General, Namens Kamechi (Kamecke?) wird das Stadtcommando übernehmen, unabhängig von dem commandirenden General des Armeecorps. Die Soldaten werden sich selbst verköstigen und von den Bewohnern untergebracht werden, falls die öffentlichen Gebäude zu ihrer Unterbringung

Die im Gefecht vor Dijon am 25. Januar 1871 verlorene Fahne des 2. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie=Regiments Nr. 61.

Was liegt hier aufgethürmt
In dieser grausen Nacht?
's Sind Pommern, Ein und sechsger,
Sie halten Fahnenwacht.
Sie deckten mit ihren Leibern
Im Kampf und Kampfes=Noth
Als Heiligthum die Fahne
Und decken sie noch im Tod.

Es fiel der Bannerträger. — *)
Mit Mühe nur entwandt
Der Lieutenant Schultze die Fahne
Der starren todten Hand.
Er schwingt sie hochgehoben
In froher Kampfeslust,
Doch plötzlich sinkt er nieder,
Zwei Kugeln in der Brust.

Da springt von seinem Rosse,
Wie auch die Wunde klafft,
Puttkamer, **) faßt die Fahne
Mit jugendfrischer Kraft.
Und vorwärts, vorwärts stürmend
Trifft ihn des Feindes Erz;
Er ruft: „Es lebe mein König!"
Da bricht auch dieses Herz.

Und Unteroffiziere eilen
An des Gefall'nen Platz
Und Musketiere drängen
Zur Fahne, ihrem Schatz.
„Wie unsere Offiziere
„Es uns zuvor gethan
„Zeigt jetzt, daß jeder Pommer
„Gleich ihnen sterben kann.

Und die mit gold'nen Tressen
Und die ohn' diese Zier
Sie fallen treu dem Schwure
Vertheidigend ihr Panier.
Und dies, das Tuch versenget,
Die Stang' mit manchem Bruch,
Dient den gefall'nen Helden
Dankbar als Leichentuch.

Ricciotti, Garibaldi,
Als kaum der Morgen graut,
Steht sinnend vor den Todten,
Den Freiern und der Braut.
Beschauend die Trophäe
Spricht er, zu ihr gekehrt:
„Du hast die Preuß'schen Siege
Mir ohne Wort erklärt."

A. von Witzleben.

*) Sergeant Pionke
**) Seconde=Lieutenant v. Puttkamer, Adjutant, war im Gesicht verwundet.

Der 27. Februar 1871.

1. Thorn's Leid.

Der Tag bricht an, verhängnißvoll und trübe,
Die Luft ist still, wie vor Gewittersturm,
Ein Jeder lauscht mit bangem Zagen
Auf Kunde aus dem Ost und West.
Von Westen, aus dem blutgetränkten Lande,
Wo Thorn's Söhne kämpften, siegten, fielen,
Wird endlich Friede heiß ersehnt.
Nach Osten sind zugleich gewendet
Die Augen aller Väter heut,
Sie fragen wohl mit bangem Sorgen:
Wird unsre Brücke widerstehn?
Ist sie aufs Neue uns verschwunden,
So ist die Lebens=Ader unterbunden;
Es strömt kein Blut vom Herzen wieder,
Wir sind, getrennt — ein todtes Glied.
Achtung! erschallt's von Oben nieder,
Das Eis zerbricht, der Feind ist los,
Die Weichsel hat das harte Joch gesprenget
Das ihr der rauhe Winter aufgelegt!
Wie lange hat sie grollend, knirschend
Sich unter dies Joch gebeugt,
Vergebens hat sie an der Kette
Der Knechtschaft ihren Zahn gewetzt!
Wär ihr nicht Hülfe aus dem fernen Süden
Ein Helden=Jüngling zugesandt;
Sie läge noch in ihren alten Banden,
Verhöhnt vom übermüth'gen stolzen Feind!
Kennt ihr den Jüngling, diesen Helden,
Der frisch zum Kampf für Freiheit naht?
Kennt ihr die Braut des jungen Helden,
Die vor ihm her mit Schrecken haust?
Der Frühling naht zum heilgen Kampfe
Und eine Winds=Braut vor ihm her,
Er schlägt den Feind, den grausen Winter,
Sie bricht der Weichsel Fessel los,
Und ungestüm, im ersten Siegesrausche
Stürzt wild und tobend sie daher!
Das Wasser braust, das Wasser kocht,
Die Wogen brechen hoch sich Bahn,
Zermalmt, zerdrückt wird seine Decke,
Die Schollen treiben wild umher.
Die Väter unsrer Stadt stehn an der Brücke,
Wie dort im Westen unsre Wacht am Rhein,
Kön'n sie das Schicksal unsrer Brücke auch nicht hindern,
So woll'n sie treulich doch die Noth vermindern.
Es schaart das Volk sich dicht, und immer dichter
Am Ufer drängt sich klagend Jung und Alt,
Ein lauter Krach, wie aus dem Schlund der Hölle,
Verkündet jetzt den ersten Sturm!
Man sieht, wie wilde Reiter mit verhängten Zügeln
Die Schollen blitzschnell, stürmend nahn,
Die weißen Rosse bäumen schnaubend
Zum letzten Sprung sich gegen das Quarrée. —
Wohl sinken Tausend Reiter ganz vernichtet
Vor diesen Helden=Stämmen in den Grund,
Doch neue Legionen rasen immer
Mit sturmbewegter Fluth heran,
Ist auch die Brücke noch fest verbunden
Sie wankt und sinkt doch endlich in das Grab;
Noch stolz im Tode, wie die alten Helden,
Den Fuß noch auf des Feindes Brust;

nicht ausreichen sollten. Die deutschen Militärs werden die von der Enceinte der Avenue des Ternes, dem Faubourg, der Rue Royale, dem Concordeplatz und der Seine begrenzte Zone nicht überschreiten dürfen. Sollten die Officiere in den Restaurants der betreffenden Quartiere nicht die Möglichkeit einer ausreichenden Verpflegung finden, dann werden sie sich vielleicht an die Bewohner zu wenden haben. Der Verkehr in den verschiedenen Quartieren wird frei sein und man wird ohne Weiteres aus der occupirten Zone in die nicht besetzten Stadttheile oder umgekehrt gehen dürfen, aber kein Nationalgardist oder Liniensoldat wird bewaffnet die Demarcationslinie passiren dürfen. Das Gebäude der Militärverpflegung und die dahin führende Brücke (Pont de l'Alma) werden außerhalb der Occupationslinie zur Verfügung unserer Truppen gelassen. Die Brücken, welche zu den besetzten Stadtvierteln führen (Eisenbahnbrücke, Pt. de Grenelle, Pont d'Jena, Pont de l'Alma, Pont des Invalides, Pont de la Concorde) werden gesperrt und durch uns bewacht. Eine Kette von Wachposten wird die feindlichen Officiere und Soldaten hindern, sich auch den abgegrenzten Quartieren in die anderen Stadttheile von Paris zu begeben.

Der Industriepalast (auf den elysäischen Feldern) ist geräumt, so weit die daselbst untergebracht gewesene Artillerie in Betracht kommt, dagegen hat die Lazarethverwaltung auf die ungeheure Arbeit verzichtet, die ihr aus der Fortschaffung ihres Materials und ihrer Vorräthe erwachsen würde; die Flagge der genfer Convention wird diese Sachen beschützen. Der Commandant en chef der Armee ven Paris (General Vinoy) behält sein Hauptquartier im Louvre."

Wie hiesige Blätter telegraphisch aus Paris erfahren, hat am 1. März 10 Uhr Vormittags der Einmarsch des 11. Armeecorps mit 96 Geschützen begonnen.

Deutschland.

Berlin, den 2. März. Die Verluste des Gardecorps im gegenwärtigen Kriege belaufen sich auf 12 Obersten, 4 Oberstlieutenants, 15 Majors, 73 Hauptleute und Rittmeister, 275 Lieutnants, 26 Fähnriche, 50 Feldwebel, 1 Wachtmeister, 12 Vicefeldweldwebel, 805 Unteroffiziere, 20 Trompeter, 4 Stabstrompeter, 1 Regimentstambour, 2 Bataillonstambour, 110 Spielleute, 8430 Gefreite und Gemeine, 4 Hautboisten, 1 Zahlmeister, 1 Arzt, 8 Lazarethgehülfen an Todten und Verwundeten und 1 Feldwebel, 1 Wachtmeister, 9 Unteroffiziere, 10 Spielleute, 238 Gefreite und Gemeine an Vermißten.

— Mit der Entlassung der Kriegsgefangenen aus Elsaß und Lothringen ist bereits der Anfang gemacht. Am Montag passirte der erste Zug der aus Küstrin Entlassenen hier durch.

— Minister v. Roon. Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Herrn v. Roon erhält sich noch immer und basirt auf der nicht abzuleugnenden Thatsache, daß Hr. v. Roon schon seit vielen Jahren leidend ist und durch den Tod seines Sohnes einen schweren Schicksalsschlag erlitten hat, der die körperlichen Leiden noch vergrößerte. Man ist hier geneigt, Herrn v. Podbielski als seinen Nachfolger im Kriegsministerium hinzustellen und hält es für gewiß, daß abgesondert davon sich das Marineministerium unter dem Vice-Admiral Jachmann sich als selbständiges Ganze formiren werde.

— Amnestie. Nach Mittheilungen der hiesigen „Post" würde die aus Anlaß des Friedensschlusses in ausgedehntestem Maße bevorstehende allgemeine Amnestie auch alle mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetze über die Presse vom 12. Mai 1851 und in der das Vereins- und Versammlungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 unter Strafe gestellten strafbaren Handlungen umfassen und ferner auch denjenigen Personen zu Theil werden, welche wegen andrer Vergehen und Uebertretungen mit einer geringfügigen Haft oder Geldstrafe belegt sind, ausgenommen die wegen Beleidigung nach §§ 185 bis 200 d. Strafges. Verurtheilten. Somit werden auch diejenigen Personen, welche während des gegenwärtigen Krieges theils von den ordentlichen, theils von den Ausnahme- (Militär- oder Kriegs-) Gerichten wegen Hoch- uud Landesverraths, wie z. B. Güterbock und Consorten, zu Strafen verurtheilt sind, von den Wirkungen der Amnestie betroffen werden. Dieselbe soll auch auf alle solche Individuen ausgedehnt werden, welche zu lebenswierigcr, oder mehr als zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sind, event. sollen die Strafen bis zu diesem Modus herabgesetzt werden.

— Reformen im deutschen Heere. Nach Berichten aus Versailles wird schon an maßgebender Stelle über die Organisation, Bewaffnung und Uniformirung &c. des deutschen Heeres berathen. Die Bewaffnung bleibt vorläufig bis zur endgiltigen Feststellung eines gemeinsamen Systems das norddeutsche Zündnadelgewehr, erhält aber die schon vor dem Kriege begonnene Umänderung. In der Uniformfrage ist eine Uebereinstimmung noch nicht erzielt, doch soll sich der braunschweigische schwarze Waffenrock am practischsten erwiesen haben. Der Helm soll bestehen bleiben, dagegen der Beschlag außer zweckmäßiger Befestigung, aus dunkler Masse hergestellt werden. Das unpractische weiße Lederzeug soll ganz verschwinden, desgleichen die beiden kleinen Patronentaschen der Infanterie, an deren Stelle eine große verschiebbare treten würde. Die Seitengewehre sollen in Zukunft nur den Avancirten zukommen, während die Soldaten das Bayonnet in der Scheide tragen, sämmtliche Offiziere dagegen einen leichten Schlepper.

— Der bekannte Bilder-Umhängungsstreit zwischen dem Cultusminister und der Akademie der Künste ist von einer gütlichen Beilegung weit entfernt, er scheint vielmehr in erbitterter Weise fortgeführt werden zu sollen. Bekanntlich ließ der Minister sein Rescript, in welchem er eine Censur der Kunstausstellung androhte, früher durch die Zeitungen veröffentlichen, als es dem Senat behändigt wurde, und letzterer zögerte nicht, seinen energischen Protest gegen die Uebergriffe ebenfalls den Tagesblättern zugängig zu machen. Jetzt hat nun Herr v. Mühler den Senat aufgefordert, ihm denjenigen namhaft zu machen, der den Brief der Akademie in die Zeitungen gebracht hat, und ferner verbietet er der Akademie, diese Angelegenheit weiter zu debattiren. — Daß diese beiden neuesten Eigenthümlichkeiten des Cultusministers Nachachtung finden, ist nicht zu erwarten, wohl aber, daß diese beiden Actenstücke ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben werden.

— Die Friedensverhandlungen, welche in Brüssel geführt werden, werden vorraussichtlich bis zum 15. März dauern, so daß eine nochmalige Vertagung der Reichstagssession in Aussicht steht. Der Reichstag wird nicht früher eröffnet werden, als bis der Bundeskanzler nach Berlin zurückgekehrt ist. Die Vorlagen des Reichstages sollen sehr spärlich sein, wie man uns versichert, so daß eine längere Session nicht zu erwarten stände.

— Ueber die Dauer der Landestrauer ist ebensowenig etwas entschieden, als darüber, ob dieselbe überhaupt stattfindet. Die Maßregel ist nur an betreffender Stelle angeregt worden.

— Die Deputation zum Schutz der Inhaber der rumänischen Eisenbahn-Obligationen hat in den letzten Tagen Audienz beim Unterstaatssecretär v. Thile gehabt. Wie wir vernehmen, hat dieselbe zunächst die Concessionsurkunde und eine Obligation verlangt; bindende Zusagen sind nicht ertheilt worden.

— Die Elsässer Industriellen haben eine Audienz beim Handelsminister gehabt, in der sie den Schutz ihrer Industrie erbeten haben. Die Deputation ist vom Handelsminister sehr wohlwollend empfangen worden.

— Postverkehr. Im Interesse der Erleichterung des Verkehrs kann von jetzt ab auf Verlangen der Absender die expresse Bestellung von Postsendungen, welche einer Postanstalt von weiterher zugehen und nach einem andern Postorte gerichtet sind, gegen das reglementsmäßige Expreßbotenlohn stattfinden, wenn die Entfernung zwischen beiden Postanstalten nicht über 2 Meilen beträgt. Expreßsendungen an Adressaten, welche im Orts- oderi m Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt wohnen, sind auch ferner nicht zulässig.

— „Der Friede", so lautet ein Art. der „Prov. Korresp." dem wir nachstehende Sätze entnehmen: „Wir fragen nicht mehr um Frankreichs Anerkennung; die französische Nation muß sich der gegen ihren Willen vollendeten Thatsache einfach unterwerfen. Herr Thiers, das Haupt der jüngst aus freiester Volkswahl hervorgegangenen Regierung Frankreichs, mußte beim deutschen Kaiser, dem Haupt des geeinigten Deutschlands, den Frieden erbitten, — das ist der erste und bedeutsamste Siegespreis, das ist die erste und gewichtigste Bürgschaft des Friedens. Aber das in seiner Einigung starke Deutschland mußte als weiteren Siegespreis verlangen, daß das Wahrzeichen seiner dereinstigen Schwäche getilgt, daß ihm die geraubten Grenzlande zurückgegeben werden, als Bürgschaft zugleich gegen künftige Angriffe Frankreichs und für den Frieden Europas, welcher von keiner Macht so oft gefährdet worden ist wie von Frankreich. Elsaß und Deutsch-Lothringen, mit Straßburg und Metz, waren von dem deutschen Volke einmüthig als Sühne des alten und neuen Frevels bezeichnet, welchen die französische Nation fort und fort an uns gethan. Diese Forderung nationaler Ehre und Macht durchzusetzen, war die erste Aufgabe der neuen Reichsregierung; — die Entschiedenheit und Kraft, mit welcher diese Aufgabe gelöst worden, giebt vollgiltiges Zeugniß davon, daß die Staatskunst des deutschen Reiches von dem Bewußtsein der neu erstandenen Macht desselben getragen und erfüllt ist. . . . Von der gewaltigen Epoche, die wir durchlebt haben, wird die Geschichte nimmer sagen können, daß die Feder verdorben habe, was das Schwert errungen; Schwert und Feder wurden von demselben Bewußtsein geführt, von dem Geiste des neuerstandenen Deutschlands, seiner Kraft und Zuversicht. So schmerzlich die Wunden sein mögen, die der Krieg unter uns geschlagen, so hat doch nie ein Volk auf seinen großen Kampf, auf seinen ganzen Verlauf und seine Erfolge, mit solcher Befriedigung und solchem Dank zurückblicken können, wie das deutsche Volk auf den jüngsten Krieg. Mögen die Früchte dieser großen Zeit auch in der innern Entwickelung des neuen Reichs zur vollen Reife gelangen.

— Die Friedensbedingungen sind nun hier in ihrem vollen Wortlaut bekannt geworden. Am meisten zerbricht man sich über den fünften Punkt die Köpfe. Derselbe lautet: „Den Bevölkerungen der annectirten Gebiete wird eine bestimmte Frist gewährt werden, innerhalb welcher sie sich zu entscheiden haben, welcher Nationalität sie angehören wollen." Diese Bestimmung wird nun sehr verschieden ausgelegt. Einmal meint man, daß den Bewohnern der neuen Landestheile gestattet werden solle, innerhalb einer gewissen Frist nach Frankreich überzusiedeln, wie auch den Dänen in Schleswig bekanntlich beim Friedensschlusse Aehnliches gestattet wurde. Andere hingegen, und der Wortlant des Paragraphen scheint ihnen Recht zu geben, sind der Ansicht, daß auch die im Lande Verbleibenden entscheiden könnten, ob sie der französischen oder der deutschen Nationalität angehören wollen. Griffe diese letztere Deutung Platz, so könnte es bei der bekannten Stimmung des neuen Landes sich leicht ereignen, daß das deutsche Land fast gänzlich von Nationalfranzosen bewohnt würde. Dies ist doch aber kaum denkbar. Die auswärtige Presse äußert sich mit Ausnahme der englischen, welche in wüthendem unmännlichen Schimpfen und Rachedrohen der französischen erfolgreich Concurrenz macht, im Allgemeinen billigend über die Friedensbedingungen. Besonders die deutsch-österreichischen Blätter, sogar die demokratischen, sprechen sich verständig aus. So sagt die „N. fr. Pr.:" Schon hören wir Stimmen, welche die Bedingungen als beispiellos hart und als das Ansinnen eines übermüthigen und vom Erfolge berauschten Siegers brandmarken. Hätte Frankreich im September unterhandelt, die Bedingungen wären wesentlich andere gewesen, denn zwischen damals und heute liegt eine Reihe von Thatsachen der schwerst-wiegenden Art. Damals stand Metz noch unbezwingbar da, und Paris war noch nicht cernirt. Ohne eine Verschiebung der deutschen Grenze im Elsaß und in Lothringen wäre es wohl nicht abgegangen, aber Metz blieb französisch u. die Kriegsentschädigung wäre eine vergleichsweise geringe gewesen. Nun aber muß doch erwogen werden, welche Opfer und Anstrengungen durch die Verlängerung des Krieges dem deutschen Volke auferlegt wurden. Wenn die republikanische Regierung, welche am 4. Sept. entschieden erklärte, daß sie den vom Uebermuthe des Bonaparte angezettelten Krieg verabscheue und Frieden schließen wolle, so fiel diese Thatsache damals mit schwerem Gewichte in die Wagschale der Friedens-Unterhandlung. Leider haben die Männer vom 4. Sept. sich zu solcher Auffassung nicht zu erheben vermocht. Fünf Monate lang wurde der Widerstand fortgesetzt, und die deutschen Heere haben nicht blos Metz und Paris bezwingen, sondern auch vier improvisirte feindliche Armeen nach einander bis zur gänzlichen Vernichtung schlagen müssen. So groß auch die Summe von 200 Millionen Pfund Sterling erscheint, sie ist doch noch lange nicht ein ausreichender Ersatz für das, was Deutschland dieser ihm aufgedrunge Krieg an Menschenopfern und Geld gekostet hat. Nichts ist daher thörichter, als wenn heute in Frankreich der Ruf nach Rache laut wird; denn darüber müssen sich die Franzosen klar werden, daß sie nicht der materiellen Uebermacht, sondern der geistigen Tüchtigkeit der deutschen Heere unterlegen sind. Diese sittliche Ebenbürtigkeit kann man nicht in ein paar Jahren herstellen, dazu bedarf es ganz neugebildeter Generationen. Frankreich entsage seinem nun so schwer gedemüthigten Hochmuthe und schaffe die Voraussetzungen und Grundlagen der Bildung, deren es in seinen Voksmassen bedarf, und dann wird es auch in der Lage sein, seinen alten Platz wieder einzunehmen. Frankreich organisire die menschenwürdige Freiheit und werde in dieser Beziehung das Vorbild der Völker des Continents; das wäre die edelste, berechtigteste und zugleich wirksamste Revanche, die es für sein Unterliegen nehmen könnte. Wie 1815 mußte auch diesmal wieder der auswärtige Feind den Sturz der napoleonischen Herrschaft erzwingen, und es ist zugleich ein Beweis wirklich staatsmännischer Einsicht, daß die deutsche Diplomatie jeder monarchischen Restauration in Frankreich den Fortbestand der Republik vorzuziehen scheint. Dieser Krieg hat ferner die große Wirkung gehabt, daß er die zerfahrenen Bestandtheile der deutschen Nation für einen großen geschichtlichen Zweck vereinigte, mit starker Hand zur Vollbringung mächtiger Thaten führte und so dem deutschen Volke seine nationale Einheit wiedergab. Diese Aufraffung zu gewaffnetem Handeln befreite Frankreich von einer niederträchti-

---

So läßt sie sich von ihren Ueberwindern tragen
Und winkt uns allen ihren letzten Gruß.
Ein Fremdling nur in Euren hohen Mauern,
Doch mußt' ich heute mit Euch allen trauern!

2. Thorn's Freude.

Und heute in derselben Stunde,
Kaum haben wir den Markt erreicht,
Da kommt von Westen uns die andre Kunde,
Vor der nun alle Trauer weicht:
Geschlossen ist der langersehnte Friede,
Die Fahne weht auf unsers Helden Dach,
Und wie ein Blitz zuckt Ein Gedanke
Durch alle Herzen, groß und klein!
Vor Gott beugt Jeder sich im Staube
Und preist ihn mit entblößtem Haupt. —
In einem Nu wehn alle Fahnen
Als Friedens-Boten durch die Stadt,
Und von den Wällen dröhnen Siegesschüsse
Weit hin ins Land als Friedensgrüße.
Jedwedes Haus wird nun zum stillen Tempel,
Wo Glaube, Liebe, Hoffnung wohnt;
Der Vater denket der gefallnen Söhne,
Die Mutter sinkt ihm tröstend in den Arm,
Die Lehrer sammeln alle ihre Schüler
Zum Lobe Gottes fromm und warm.
Und unsern Helden-König, Deutschlands Kaiser,
Der wiederaufgewacht aus langer Nacht,
Der seine tapfern Heere, Deutschlands Söhne,
Geführt zum Kampf und blut'gen Sieg,
Den ehrt ein einig, dankbar Volk
Als Landes-Vater mit Gesang,
Ja ihm zu Ehren schmücket sich am Abend
Die Stadt wie eine Siegers-Braut, —
Und beut dem Greise, wenn auch nur im Bilde,
Den wohlverdienten Sieges-Kranz! —

gen Despotie, mittelbar Italien von der weltlichen Papstherrschaft, die ihm wie ein tödtlicher Pfahl im Fleische steckte. Wenn dereinst die Schmerzen dieses Krieges gestillt, die Wunden vernarbt sein werden, u. der Geschichtsschreiber unbefangen die Annalen dieser Tage prüfen wird, so wird er diese drei gewaltigen Ergebnisse des Zuges der Deutschen nach Sedan und Paris verzeichnen, und er wird dies mit um so größerer Befriedigung thun dürfen, wenn das deutsche Volk über seinem heutigen großen Siege der Freiheit nicht vergessen und durch sein ferneres Verhalten zu verhindern wissen wird, daß man es, wie schon einmal in diesem Jahrhundert, um diese herrlichste Frucht seiner Anstrengungen betrüge.

— Organisation des deutschen Heeres. Mit der diesseits veröffentlichten Bestimmung, daß die preußischen Truppentheile auch ferner noch mit der ausdrücklichen Bezeichnung als solche geführt werden sollen, ist zugleich für die gesammte deutsche Armee eine principielle Entscheidung getroffen worden. Es werden danach innerhalb des Verbandes derselben eine preußische u. bayerische Armee, ein sächsisches Armeecorps, würtembergische, badische, mecklenburgische Truppenkörper, wie sonst alle die früheren Territorial-Unterscheidungen fortbestehen. Die Einheit der deutschen Armee wird hingegen in der fortlaufenden deutschen Nummerfolge der Regimenter, wie in einem gemeinsamen Feldzeichen an den Fahnen, Standarten, den Cocarden ꝛc. ihren Ausdruck finden. Eine nähere Bestimmung, sowohl über die Nummerfolge, wie über die Farben und Formen des deutschen Feldzeichens steht jedoch noch aus. Mit Ausnahme der bayerischen Armee und des braunschweigischen Infanterie-Regiments, dem bekanntlich als Auszeichnung die von den braunschweigischen Truppen von 1809—1815 getragene eigenartige schwarze Uniform mit blauen Abzeichen fortzutragen bewilligt worden ist, wird außerdem die gesammte deutsche Armee eine nur außer dem an der Kopfbedekkung getragenen Landeswappen und sonstigen geringen Verschiedenheiten gleichartige Uniform erhalten, wie ebenso auch die gesammte Organisation und Formation, die Commando's, der Dienstbetrieb, die Signale ꝛc., für die ganze Armee durchaus gleichartig sein werden. Die künftige Stärke der Armee wird, incl. der preußischen Garden zu 17 Armeecorps zu 153 Infanterie- und 104 Cavallerieregimentern angegeben. Die süddeutschen Truppen werden, wie verlautet, unter Zutheilung der hessischen Division und der in den neuerworbenen deutschen Landestheilen errichteten Truppen in 4 Armeecorps formirt werden. Die vorläufige Besetzung dieser neuen Landestheile wird durch Abcommandirungen von sämmtlichen norddeutschen Armeecorps und auch der bayerischen Armee bewirkt werden. Das Gleiche gilt auch von den noch besetzt gehaltenen französischen Landestheilen; Belfort, Sedan, wie mehrere feste Plätze der französischen Ostgrenze und die Hauptpuncte der directen Eisenbahnlinien nach Paris werden, wie verlautet, zu den noch längere Zeit deutscherseits besetzt gehaltenen französischen festen Plätzen gehören. Von den deutscherseits erworbenen französischen Festungen kann für Straßburg die Ausführung des schon französischerseits angenommenen Plans für die Erweiterung dieses Waffenplatzes im noch bedeutend erhöhtem Maße als gewiß erachtet worden. Es sollen bei Anlage dieser neuen Festungswerke, alle die für den Belagerungskrieg wichtigen neuen Erfahrungen eine Anwendung finden. Wahrscheinlich dürften Schlettstadt und Neu-Breisach Außenposten dieses großartigen neuen deutschen Festungsabschnitts bilden und wird voraussichtlich dem auch noch die von Süddeutschland schon so lange beanspruchte fortificatorische Sicherung der oberen Schwarzwaldpässe hinzutreten. Als zuverlässig wird außerdem angegeben, daß diese und andere erforderliche Befestigungsarbeiten aus den französischen Kriegscontributionen bestritten werden sollen. Die betreffenden Specialentwürfe stehen jedoch erst für eine spätere Zeit zu erwarten und vermögen die nöthigen Vorarbeiten keinesfalls vor Anfang nächsten Jahres zu Ende geführt zu werden.

— Die Polizeibehörden der größeren Städte wurden von der italienischen Regierung verständigt, daß Tausend-Francs-Falsificate der italienischen Nationalbank von unbekannten Gaunern, namentlich in Oesterreich verbreitet worden sind. — Nach einer ferneren Mittheilung ist am 21. v. M. in Roschach, Cantou St. Gallen, ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Aus dem Gewölbe eines Juweliers wurden Goldwaaren im Werthe von 10,000 Francs, darunter 150 Ringe, 40 Medaillons, Tabatieren, gestohlen. Der That verdächtig ist ein gewisser Ferdinando Picolomini.

Ausland.

Frankreich. Das „Journal officiel" schreibt: Der schweizerische Gesandte Dr. Kern überreichte gestern Thiers sein Beglaubigungsschreiben. Derselbe sprach dabei seine Genugthuung darüber aus, daß er der Erste sei, der offiziell im Namen der helvetischen Republik die repulikanische Regierung be rüße, die Frankreich sich so eben gegeben habe. Kern fügte hinzu, Niemand sei mehr wie er berechtigt, aufrichtige Glückwünsche darzubringen, da er die Ehre habe, eine Republik zu vertreten, welche es verstanden habe ihrem Lande die Unabhängigkeit, die Ordnung, die Wohlfahrt zu sichern. Zu diesem Resultat sei die Schweiz aber nur dadurch gelangt, daß sie die Ausführung der Gesetze zu jeder Zeit mit Festigkeit überwacht habe. Der Gesandte schloß seine Ansprache mit dem Hinweis darauf, daß er zu jeder Zeit mit lebhafter Sympathie Thiers in allen Abschnitten seiner politischen Laufbahn gefolgt und daß er glücklich gewesen sei, als er Thiers mit so viel Muth und Hingebung die schwierige Aufgabe habe übernehmen gesehen, die Wunden des Vaterlandes zu heilen und in demselben eine freie Verfassung zu gründen. Thiers ersuchte in seiner Antwort den Gesandten, der schweizerischen Regierung die Versicherung seiner Gefühle wahrer Freundschaft zu übermitteln. Frankreich und die Schweiz werden ohne Mühe eng unter einander verbunden leben können. Beide Länder liebten und achten sich und hätten nur gemeinsame Interessen. Die Schweiz gäbe Frankreich ein so gutes Beispiel, daß Frankreich strafbar sein würde, wenn es nicht dankbar sei. Noch strafbarer würde Frankreich jedoch handeln, wenn es nicht der Schweiz nachahmte. Thiers schloß mit dem Ausdruck seiner Sympathien für Kern.

Provinzielles.

♁ Briesen. Bei der unter großer Betheiligung stattgefundenen Wahl siegte Justizrath Dr. Meyer-Thorn gegen Pfarrer Maranski-Rynsk mit 305 gegen 189 St. — Die Sammelbüchse für die deutschen Krieger ergab einen Ertrag von 8 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. — Die am 2. Abends eingetroffene Friedensnachricht brachte unter den Einwohnern einen Enthusiasmus und eine Freude hervor, wie wir sie wohl hier selten erlebten. Wie mit einem Zauberschlag wurde die ganze Stadt erleuchtet, die Schützengilde mit Musik an der Spitze durchzog unter Gewehrsalven die Straßen vom Publikum gefolgt und die Schuljugend sang patriotische Lieder bis tief in die Nacht hinein.

Locales.

— **Kirchen- und Schulwesen**. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. August 1853 betreffend die executive Beitreibung von Kirchen- und Schulabgaben werden höheren Orts neuerdings in Erinnerung gebracht. Insbesondere ist darauf zu sehen, daß nicht allein dem Executor ein auf die Vollstreckung der Execution lautender schriftlicher Auftrag ertheilt, sondern daß demselben außer dem allgemeinen Verzeichnisse der Schuldner und ihrer Rückstände auch noch die einzelnen Mahnzettel zur Aushändigung an die Restanten übergeben werden. Zweckmäßigkeitsrücksichten empfehlen, in der Anweisung zur vorgängigen Mahnung den Executor zugleich mit der nöthigen Instruction über die Insinuation der Mahnzettel und über den Vermerk der geschehenen Insinuation in dem Restenverzeichnisse zu versehen.

⊙ **Musikalisches**. Neben einem neuen Pariser Einzugsmarsch wird, wie uns mitgetheilt wird, die Musikliteratur auch durch einen Kaiser-Marsch bereichert werden. Ein Berliner Bürger hat nämlich dem dortigen Magistrat die Partitur eines solchen Marsches überreicht, welchen der rühmlichst bekannte Kapellmeister Friedrich Schneider in Dessau kurz vor seinem im Jahre 1846 erfolgten Tode componirt und seinen Erben mit der Bedingung hinterlassen hat, denselben erst zu veröffentlichen, wenn wieder ein deutscher Kaiser vorhanden sei. Nachdem dieser Moment nunmehr gekommen, dürfte Kaiser Wilhelm bei seiner Heimkehr mit den Klängen dieses Marsches empfangen werden.

— **Eisenbahnangelegenheiten**. Der Handelsminister hat den preußischen Bahnverwaltungen die Weisung zugehen lassen, denjenigen Personen, welche ihre in inländischen Lazarethen liegenden Gatten, Brüder ꝛc. besuchen wollen, bei amtlich festgestellter Mittellosigkeit der Betreffenden einmalige freie Hin- und Rückfahrt in 3. Wagenklasse zu gewähren.

— **Militärische Testamente**. Die im gegenwärtigen Kriege errichteten privilegirten militärischen Testamente verlieren, wie die „Voss. Ztg." darauf aufmerksam macht, ihre Giltigkeit mit dem Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der Truppentheil, zu dem der Testator gehört, demobil gemacht ist oder der Testator aufgehört hat, zu dem mobilen Truppentheil zu gehören, oder als Kriegsgefangener oder Geißel aus der Gewalt des Feindes entlassen worden ist. Der Ablauf dieser Frist wird jedoch suspendirt durch anhaltende Unfähigkeit des Testators zur Errichtung einer anderweitigen letztwilligen Verfügung. Wenn der Testator innerhalb des Jahres vermißt und in einem Verfahren auf Todeserklärung oder, im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln, auf Abwesenheitserklärung festgestellt wird, daß er seit jener Zeit verschollen, so tritt die Ungiltigkeit des Testaments nicht ein.

— **Vereinswesen**. Der polnische Unterstützungs-Verein zur Ausbildung junger Mädchen polnischer Zunge in Preußen hielt gleichfalls am 1. März um Mittag eine General-Versammlung ab, in welcher Herr von Slaski den Vorsitz hatte und Frln. Helene v. Donimirski als Schriftführerin fungirte und 40 Personen, größtentheils Damen, anwesend waren. Nach dem Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins und seine Kasse pro 1870 begab sich die ganze Gesellschaft an das Ufer der Weichsel, um das großartige Schauspiel mit anzusehen, welches an diesem Tage der gewaltige Strom darbot. Zu dieser Notiz macht die „Gaz. Torun." noch die Zusatzbemerkung, daß der besagte Verein seine „erste General-Versammlung" im v. J. abgehalten habe an dem Tage, als das französische Ministerium dem gesetzgebenden Körper die Mittheilung von der erfolgten Kriegserklärung an Preußen machte und das Concil in Rom die Unfehlbarkeit des Papstes verkündete, — seine „zweite Generalversammlung am Tage der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zwischen Deutschland und Frankreich, sowie des Einmarsches der Deutschen Truppen in Paris. Wir bemerken hierzu: Sicher ein zwar ominöser, aber heilvoller Fingerzeig für unsere Mitbürger polnischer Zunge, wenn sie denselben richtig zu deuten verstehen.

— **Die Freudenbotschaft**, welche der Kaiser-König der Kaiserin-Königin nach Berlin über die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zugeschickt hat und hier gestern (d. 3. d.) Abends bekannt wurde, ist heute, Sonnabend d. 4. c., gegen Mittag besonders feierlich begrüßt worden. Das Rathhaus und die Straßen prangten im Fahnen- und Flaggen-Schmuck; von 11—12 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet und hatte das Victoria-Schießen statt. Diese Freuden-Bezeugung fand um 12 Uhr durch den Choral „Nun danket alle Gott", welcher vom Rathhaus-Thurme geblasen wurde, einen würdigen und mächtig ergreifenden Abschluß.

— **Die Nachrichten** aus den Thorner Niederungsortschaften vom linken, wie rechten Weichselufer lauten anhaltend höchst traurig, aber dieselben sind anderseitig so unzuverlässig, daß wir Bedenken tragen müssen, dieselben, namentlich Specialitäten, unsern Lesern schon heute mitzutheilen. Der Schaden und Jammer, namentlich in den Ortschaften auf dem diesseitigen Ufer, sind bedeutend und grausig; Gebäude sind vollständig vom Strome und den Eisschollen zerstört und Thiere, wie Menschen haben ihr Leben in den Fluthen eingebüßt. Wir werden, wie schon gestern gesagt, beglaubigte Nachrichten über das böse Verhängniß, welches unsere Niederungen betroffen hat, mitzutheilen, von officieller Seite in den Stand gesetzt werden. —

— **Die Kommunikation** über die Weichsel begann schon am 2. d. Mts., während die Eisschollen sich noch sehr dicht und rapide auf derselben fortbewegten. Die Ueberfahrt wurde nicht seitens der Stadtverwaltung besorgt, sondern von einzelnen Schiffern auf eigene Hand bewirkt, welche sich die Fahrt von der Person mit 1 und 2 Thaler bezahlen ließen. Bei einer solchen Fahrt hätte unser ehemalige Mitbürger, der K. Kreisrichter a. D., Herr M. v. Lyskowski, am 2. d. M. leicht sein Leben verlieren können. Die Ueberfahrt erfolgte auf einem Handkahne, welcher umschlug. Der Genannte und noch ein Passagier fielen dabei in's Wasser und wurden nur mit Mühe gerettet. —

— **Wahlergebnisse** bei der am 3. März stattgehabten Wahl zum Reichstage:

Stadt Thorn:

1. Wahlbez.	J.-R. Dr. Meyer	204 St.	Pf. Maranski	50 St.
2. "	" " "	173 "	" "	107 "
3. "	" " "	119 "	" "	57 "
4. "	" " "	233 "	" "	36 "
5. "	" " "	175 "	" "	95 "
	Zusammen	904 "	" "	345 "

Rubinkowo:	Justizrath Dr. Meyer	20	Stimmen,
	Pfarrer Maranski	29	"
Szychowo:	Justizrath Dr. Meyer	16	"
	Pfarrer Maranski	26	"
Mocker:	Justizrath Dr. Meyer	125	"
	Pfarrer Maranski	52	"
Gr. Orsichau:	Justirath Dr. Meyer	34	"
	Pfarrer Maranski	55	"
Briesen:	Justizrath Dr. Meyer	305	"
	Pfarrer Maranski	189	"
Zlotterie:	Justizrath Dr. Meyer	52	"
	Pfarrer Maranski	37	"
Culm:	Justizrath Dr. Meyer	511	"
	Pfarrer Maranski	356	"
Folsong:	Justizrath Dr. Meyer	1	"
	Pfarrer Maronski	25	"
	(Von 42 abgegebenen Stimmen!?)		
Piwnic:	Justizrath Dr. Meyer	20	"
	Pfarrer Maranski	51	"
Gronowo:	Justizrath Dr. Meyer	16	"
	Pfarrer Maranski	55	"
Skludzewo:	Justizrath Dr. Meyer	31	"
	Pfarrer Maranski	24	"
Gremboczyn:	Justizrath Dr. Meyer	63	"
	Pfarrer Maranski	21	"
Browina:	Justizrath Dr. Meyer	16	"
	Pfarrer Maranski	32	"
Culmsee:	Justizrath Dr. Meyer	172	"
	Pfarrer Maranski	201	"
Grzywno:	Justizrath Dr. Meyer	23	"
	Pfarrer Maranski	70	"
Kamionken:	Justizrath Dr. Meyer	65	"
	Pfarrer Maranski	42	"
Drzemionny:	Justizrath Dr. Meyer	34	"
	Pfarrer Maranski	16	"
Kunzendorf:	Justizrath Dr. Meyer	11	"
	Pfarrer Maranski	94	"
Czernewitz:	Justizrath Dr. Meyer	30	"
	Pfarrer Maranski	10	"

Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. März. cr.

Fonds:	Schluß still.
Russ. Banknoten	80
Warschau 8 Tage	79 7/8
Poln. Pfandbriefe 4%	70 1/2
Westpreuß. do. 4%	82 1/2
Posener do. neue 4%	85 1/2
Amerikaner	97 7/8
Oesterr. Banknoten 4%	81 3/4
Italiener	54 1/2
Weizen:	
März	79 1/2
Roggen:	fester.
loco	55
März-April	55
April-Mai	55 1/2
Mai-Juni	55 7/8
Rüböl: loco 100 Kilogramm	29
pro April-Mai do.	28 7/8

Spiritus: fester.

loco pro 10,000 Litre . . . . 17. 5.

pro April-Mai . . . . 17. 28.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. März. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 4 Grad Wärme.

Bei recht guter Zufuhr, Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 67—70 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 72—75 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 74—77 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 46—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 44—48 Thlr., Kochwaare 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% $17\frac{1}{2}$—$17\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten 80, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 3. März. Bahnpreise.

Weizenmarkt unverändert, fest. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt, 116 — 131 Pfd. von 64 — 78 Thlr., sehr fein-glasig und weiß 79—80 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen theurer, gute inländische Qualität zur Consumtion 120—125 Pfd. von $51\frac{1}{2}$—$53\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 100 — 105 Pfd. von $41\frac{1}{2}$ — $43\frac{1}{2}$ Thlr., große 106—112 Pfd. von 42—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen unverändert und nach Qualität von 43 — 45 Thlr., gute Kochwaare von 46—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus $15\frac{3}{8}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Stettin, den 3. März, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 63 — 77, pr. Frühjahr 79, pr. Mai-Juni $79\frac{3}{4}$, Br., per Juni-Juli $80\frac{1}{2}$ Br.

Roggen, loco 51—56, per März $54\frac{1}{4}$, per Frühjahr $50\frac{3}{4}$ Br., per Mai-Juni $55\frac{1}{4}$, per Juli 56.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $29\frac{1}{6}$, per März 100 Kilogr. $28\frac{1}{2}$, per Frühjahr 100 Kilogramm 29 per September-Oktober 100 Kilogramm $27\frac{1}{4}$ Br.

Spiritus, loco $17\frac{1}{2}$, per März $17\frac{1}{6}$, per Frühjahr $17\frac{1}{12}$ per Mai-Juni $17\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. März. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 17 Fuß 10 Zoll.

Laut telegr. Depesche: Warschau, d. 3. März 3 Uhr 20 Min. Nachm. Wasserstand 12 Fuß 11 Zoll. Wasser fällt. Eisgang ganz unbedeutend.

Von Warschau wird heute der Wasserstand von 12 Fuß 10 Zoll mitgetheilt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten haben wir beschlossen, die durch das Reglement vom 29. Juli 1851 in der hiesigen Stadt eingeführte Hundesteuer vom 1. Januar d. J. ab, auch für die Hunde, die auf den Vorstädten gehalten werden, zu erheben. Wir bringen das mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die Steuer für jeden Hund auf den ermäßigten Betrag von 1 Thlr. jährlich festgesetzt ist.

Thorn, den 24. Februar 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Ziegelei-Gastwirthschaft mit Garten und schön gelegenem Park, $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt, soll auf drei Jahre vom 1. April 1871 bis dahin 1874 anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu auf

Montag, den 20. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sessionszimmer einen Lizitationstermin anberaumt.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, werden auch auf Verlangen in Abschrift verabfolgt.

Thorn, den 28. Februar 1871.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Das ehemalige May'sche, am sogenannten Kesselthor belegene, der Stadtgemeinde gehörige Grundstück Altstadt No. 461 (bestehend aus einem Wohnhause nebst Stallung, Holzschuppen, Hofraum u. Garten) soll vom 1. April d. J. ab auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden. Hiezu steht am

13. März c.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sessionszimmer Termin an. Die Bedingungen können vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 25 Thlr.

Thorn, den 21. Februar 1871.

Der Magistrat.

Verspätet.

Den 9. v. M. starb in dem Treffen bei Villersexel, an der Spitze seiner Compagnie, den Heldentod der Königl. Premier-Lieutenant und Kompagnieführer im 2. Bataillon (Thorn) 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments No. 5.

Max Coeler.

Schwer trifft das Bezirks-Commando und Bataillon der Verlust dieses hochbegabten und allgemein geliebten Kameraden. Ein treues Andenken wird ihm bewahrt werden.

Thorn, den 3. März 1871.

Schroeder,
Oberstlieutenant u. Bezirks-Kommandeur.

Thorner Raths-Keller.

Holder Friede, sei mit Freud' und Dank begrüßt,
Arbeitssegen künftig wieder reichlich fließt,—
Kommt d'rum Freunde, laßt uns guten Muthes sein
Und der Freud' heute ein'ge Stunden weih'n.

Heute Sonnabend, den 4. März

großes Concert.

Anfang 8 Uhr.

G. Welke.

Feine Rock- und Westenarbeiter

finden bei höchsten Preisen dauernde Beschäftigung in der Werkstatt von
Julius Mühlendorff in Graudenz.

Zur III. Klasse Königl. Preuss. Staats-Lotterie

verkauft $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ Original- & Antheils-Loose

B. Loewenberg,
Lotterie-Comtoir,
Butterstrasse 145.

Ziehung am 7., 8., und 9 März c.

Mahns Garten.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß von heute ab der Glassalon wieder eröffnet ist und bitte um gütigen Besuch. Hochachtungsvoll

G. Mahn.

Der beste und kürzeste Weg
!!zur sichern Heilung!!

Kranken und Leidenden

sende ich auf **portofreies** Verlangen **franco** und unentgeldlich die neu erschienene 26. Auflage der segensreichen Brochüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft"** oder **Sichere Hülfe für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.**

Gustav Germann in Braunschweig.

Ein Flügel zu vermiethen

Gerechtestraße 126.

Tüchtige Schriftsetzer

welche deutsch und polnisch setzen können, finden sofort Engagement bei

W. Decker & Comp.
Posen.

Ein Sohn anständiger Eltern kann in meinem en-gros & detail **Cigarren- und Tabakgeschäft** als Lehrling sofort placirt werden. **Louis Kullak** in Berlin.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sal. Blum in Thorn.

Das wirklich Gute kann durch schwindelhafte Nachahmungen nicht verdrängt werden.

Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau.**

Schwabach (Bayern), 10./4. 1870.

Hiermit bitte ich Sie um Uebersendung von kleinen Flaschen Brustsyrup. Ich habe nicht geglaubt, daß derselbe **trotz der starken Concurrenz so eingeführt und beliebt ist** 2c.

C. W. Döderlein.

Der **ächte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

Handwerker-Nähmaschinen

echt amerikanische **Höwe-Maschinen** für Handwerker, sowie Familien-Maschinen **Wheeler & Wilson** Sistem, Combinations-Maschinen mit einem Tritt, bis zur empfehlenswerthesten Handnähmaschine, hält stets in größter Auswahl auf Lager und empfiehlt bei jeder Garantie, freiem gründlichen Unterricht und Verpackung die

Nähmaschinen-Fabrik,
Bau- und Kunstschlosserei von
J. Stockhausen.

Reparaturen an Nähmaschinen jeder Construction führt prompt und billig aus

J. Stockhausen.
Thorn, gr. Gerberstraße 287.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Interessant für Jedermann!!

Erschienen ist und wieder zu haben:

Vollständige Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870

von seiner ersten Entstehung an, in zusammenhängender, übersichtlicher und populärer Darstellung nach den besten Quellen und unter Benutzung amtlicher Berichte.

Ein Gedenk- und Erinnerungsbuch

für alle Zeitgenossen und Mitkämpfer

nebst genauer Beschreibung und Abbildung des Zündnadel- und Chassepot-Gewehres, der französischen Mitrailleusen, der Torpedes 2c. von

Karl Winterfeld,

mit mehr als 40 Karten, Schlachtplänen und Portraits, sowie zahlreichen anderen Illustrationen von C. Arnold, L. Burger, L. Löffler, H. Scherenberg, O. Wisniewski u. A.

Preis nur 15 Silbergroschen.

hiervon wurden bis jetzt über 68000 Exemplare abgesetzt!

Ernst Lambeck.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft.

Montag, den 6. März c., Abends 7 Uhr im Saale des Schützenhauses

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung pro IV. Quartal 1870.
2) Bericht des Ausschusses über die gelegte Jahresrechnung pro 1870 und Feststellung der Dividende.
3) Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
4) Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes (des Rendanten).
5) Wahl von fünf Ausschußmitgliedern.
6) Ausschluß von Mitgliedern.

Der Vorstand.

Herm. F. Schwartz. A. Heins. M. Schirmer.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab. Stangen Pomade** (à Orginalstück $7\frac{1}{2}$ Sgr.) autorisirt v. d. K. Professor Dr. **Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete **Italien. Honig-Seife** (in Päckchen zu 5 u. $2\frac{1}{2}$ Sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Nachstehend verzeichnete kleine

Gesetz-Sammlung für den preuß. Staatsbürger

ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** fortwährend vorräthig:

Allgemeine Wechsel-Ordnung. 5 sgr.
Kletke, Verfassungs-Urkunde. 5 sgr.
— Städte-Ordnung. 5 Sgr.
— Gesetze über Grund- und Gebäudesteuer. 10 sgr.
— Gesetz über Klassensteuer. 5 sgr.
— Gewerbe-Gesetz. 6 sgr.
— Ehe und Familienrecht. $7\frac{1}{2}$ sgr.
— Vormundschafts-Ordnung und Erbrecht. $7\frac{1}{2}$ sgr.
— Gesetz den Diebstahl an Holz betr. $7\frac{1}{2}$ sgr.
— Wasserrecht. 10 sgr.
— Gesinde-Ordnung. 5 sgr.
— Gesetze über die Verhältnisse des Arbeiters in Fabriken. 5 sgr.
— Feldpolizei-Ordnung und Jagdpolizei-Gesetz. 6 sgr.
— Mieths- und Pachtrecht. 6 sgr.
— Bau-Gesetze. 10 sgr.
Benecke, Gesetz üb. d. Postwesen. 6 sgr.
Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund. 5 sgr.

Des alten Schäfer Thomas zweiundzwanzigste Prophezeiung

für die Jahre 1871 und 1872.

Preis nur 1 Sgr.

soeben eingetroffen bei **Ernst Lambeck.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

Agenda.

Notiz-Taschenbuch für alle Tage des Jahres. Preis 5 Sgr.

1 Stube nebst Alk. 3 Tr. h. nach vorne zum 1. April zu verm. Neustadt No. 12.

Ein Comptoir

Baderstr. 56. sofort zu vermiethen.

Ein **Seiten-Laden** ist zu vermiethen Altstädtischer Markt. **L. Sichtau.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.